



Verband der deutschsprachigen Forscherinnen und Forscher auf dem Gebiete des griechisch-römischen Altertums

**Bericht über die 36. Große Mommsen-Tagung vom 10. bis 12. Juni 2022 in Köln**  
**"Philologie – Archäologie – Geschichte. Einheit, Vielfalt und Wirkung der Klassischen**  
**Altertumswissenschaften**

Jürgen Hammerstaedt – Fabian Neuwahl

Die 36. Große Mommsen-Tagung fand vom 10. Mai bis zum 12. Mai 2022 an der Universität zu Köln statt. Sie wurde vom Institut für Altertumskunde ausgerichtet, an dem Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt, Erster Vorsitzender der Mommsen-Gesellschaft, und Dr. Fabian Neuwahl, Schriftführer der Mommsen-Gesellschaft, beschäftigt sind. An der Veranstaltung nahmen insgesamt etwa 100 Personen teil, darunter neben Mitgliedern der Mommsen-Gesellschaft auch interessierte Kolleg(inn)en aus Köln und von außerhalb sowie etwa 20 Student(inn)en und Doktorand(inn)en.

Eröffnet wurde die Tagung durch Grußworte des Rektors der Universität zu Köln, **Axel Freimuth**, des Dekans der Philosophischen Fakultät, **Stefan Grohé**, des Vorsitzenden des Deutschen Altphilologenverbandes, **Stefan Freund**, und des Ersten Vorsitzenden der Mommsen-Gesellschaft, **Jürgen Hammerstaedt**.

Den Eröffnungsvortrag hielt **Christoph Marksches**, der sich dem Phänomen der Synchronisierung von Zeit in der (Spät)Antike widmete. In einem ersten Abschnitt wurde die Vielzahl an Datierungs- und Zeitsystemen aufgezeigt, die sowohl den wirtschaftlichen als auch den religiösen Alltag prägte. Aus zum Teil inkommensurablen Systemen ergab sich nach der öffentlichen Meinung ein Synchronisationsbedarf, der bspw. durch die Einführung des julianischen Kalenders in Asien erfolgte. Eine solche Synchronisation blieb jedoch stets partiell, sodass die Menschen mit unterschiedlichen Systemen zu hantieren hatten. In einem zweiten Abschnitt wurde die Synchronisation aus der Perspektive der literarischen Verarbeitung von Zeitsystemen beleuchtet. Dabei wurden verschiedene literarische Genres von den Festkalendern bis zu Eusebius' Chronik vor dem Hintergrund divergierender Zeitsysteme betrachtet. Abschließend zeigte Marksches an der Kalenderinschrift von Priene, inwiefern lediglich eine fächerübergreifende Zusammenarbeit die Komplexität der Thematik abzudecken vermag – nicht zuletzt aufgrund der wachsenden technischen Möglichkeiten.

In einem gesonderten Panel erhielten drei ehemalige Mitglieder des Walter de Gruyter-Seminars die Gelegenheit, ihre Vorträge (in überarbeiteter Form) vorzustellen und deren Bedeutung in ihrem akademischen Werdegang einzuordnen. Das Panel wurde von **Hedwig Schmalzgruber** (Teilnehmerin des Seminars im Jahr 2013) eröffnet, die sich dem lateinischen Bibeleos von der Theorie des *Anchoring Innovation* näherte. Diese Theorie untersucht, inwiefern die Akzeptanz von Innovationen mithilfe der Rückbindung an Bekanntes erhöht werden kann. Im Vortrag wurde das Bibeleos des Juvenecus als Beispiel gewählt, das zur Zeit des Aufeinandertreffens von paganer und christlicher Kultur im vierten nachchristlichen Jahrhundert entstanden ist. Dabei fungierte die Gattung des Epos als *anchor*, mithilfe dessen Juvenecus die christliche Lehre den gebildeten Rezipienten nahebringen konnte. Die Referentin betonte, dass sich der Dichter in einen Wettstreit mit Vergil begeben hat, um die Überlegenheit der christlichen Lehre zu demonstrieren. Es folgte ein Vortrag von **Fabian Neuwahl** (Teilnehmer 2019) über den Fachschriftsteller Celsus und dessen Potenzial, das Verständnis dichterischer Seuchenbeschreibungen des ersten vor- und nachchristlichen Jahrhunderts zu verbessern. In der ersten Vortragshälfte wurde exemplarisch eine problematische Umgangsweise mit Celsus in Form der ethischen Lesart von Philippe Mudry vorgeführt. Es wurde herausgearbeitet, dass die in der Medizingeschichte häufig zitierte Stelle am Ende des Proöms, in der vom *medicus amicus* die Rede ist, nicht zu sehr belastet werden sollte. Die zweite Vortragshälfte führte anhand ausgewählter

Beispiele das Erklärungspotenzial des Celsus (repräsentativ für Fachschriftsteller) für die dichterischen Seuchenbeschreibungen vor Augen. Den letzten Vortrag des De Gruyter-Panels hielt **Justine Diemke** (Teilnehmerin 2021), die den Versuch eines Psychogramms der römischen Aristokratie unternahm. Ausgehend von terminologischen Überlegungen wurden römische Beispiele untersucht, die einen Eindruck von psychischen Belastungen in der römischen Politik vermitteln. In diesem Zuge wurden verschiedene Faktoren isoliert, die zu einer Depression und politischen Insuffizienz führen konnten, wie bspw. die Konkurrenzsituation unter den Senatoren, die ständige Beobachtung und (damit verbunden) die Angst vor dem Scheitern. Abschließend erfuhr Ciceros Korrespondenz aus der Verbannung eine gesonderte Betrachtung vor dem Hintergrund psychischer Belastung.

Die Nachmittagsvorträge von **Balbina Bäbler** und **Burkhard Emme** näherten sich dem Tagungsthema aus archäologischer Perspektive. Frau Bäbler stellte die Basilika von Ashdod Yam (in griech.-röm. Quellen Azotos Paralios), in Israel vor, die nach ihrer Errichtung im 3./4. Jahrhundert Stück für Stück ausgebaut wurde. Als Grundlage für die Rekonstruktion der Bauhistorie dienten figürliche und geometrische Mosaik-Inschriften, die jedoch zum Teil nur schwer zu entziffern sind. Als Besonderheiten wurden die in der Region zu diesem Zeitpunkt nicht belegte Zeitrechnung (Milleniensära) sowie Inschriften für Diakoninnen und die damit verbundene Gleichstellung der Geschlechter hervorgehoben. Herr Emme stellte, nach einer Einführung in die Geschichte und einer Beschreibung des Pergamon-Altars, dar, inwiefern nach der architektonischen Erforschung des Altars die Ergänzung um eine narrative Ebene neue Legitimationsstrategien der Herrscher offenlegen kann. Der Beitrag gliederte sich in drei Abschnitte (Archäologie, Philologie, Geschichte), die das Monument aus unterschiedlicher Perspektive sowie unter Berücksichtigung weitgehend fachspezifischer Methoden erörterten. Der Referent zeigte anhand des Verhältnis der Friese zueinander, dass die Herrscher die militärischen Siege der Dynastiegründer (~Gigantomachie) als Grundlage für die nachfolgenden kulturellen Errungenschaften (~Telephosmythos) inszenierten.

Der erste Tagungstag wurde mit der Verleihung des Bruno-Snell-Preises im Forum der Volkshochschule Köln im Rautenstrauch-Joest-Museum beschlossen. Der diesjährige Preis wurde an den Archäologen **Maximilian Rönnberg** (Tübingen) für seine Dissertationsschrift „Athen und Attika vom 11. bis zum frühen 6. Jh. v.Chr. – Siedlungsgeschichte, politische Institutionalisierungs- und gesellschaftliche Formierungsprozesse“ verliehen. Im Anschluss an die Laudatio von Prof. Dr. Franziska Lang (Universität Darmstadt), stellte Herr Rönnberg seine Arbeit, in der er die Geschichte Athens und Attikas zwischen dem Ende der mykenischen und dem Ende der archaischen Zeit untersucht, in ihren Grundzügen vor. Die Arbeit ist 2021 beim VML Verlag publiziert worden. Es schloss sich ein Empfang im Foyer des Museums an.

Zu Beginn des zweiten Tages eröffneten **Hans-Joachim Gehrke**, **Franziska Lang** und **Andreas Vött** eine neue Perspektive auf den Raum um Olympia, indem sie diese Stätte in ihrem regionalen Umfeld kontextualisierten und in ihrer historischen Entwicklung und Relevanz für die Entwicklung der regionalen Kulturlandschaft beleuchteten. Der Ansatz war dreigeteilt: Neben die archäologische Erforschung traten geoarchäologisch-geomorphologische Untersuchungen sowie eine Neuinterpretation der schriftlichen Quellen. Die Ergebnisse dieses interdisziplinären Ansatzes wurden in drei Blöcken vorgestellt. In einer abschließenden Synopse wurden das agrarische Potenzial sowie die Kontinuität der Besiedelung bis zum Niedergang zur Zeit des Hellenismus herausgearbeitet. Dabei ließ sich Olympia für unterschiedliche Phasen seiner Entwicklung in seiner Paläoumwelt situieren und es wurden gegenseitige Beeinflussungen zwischen Kultstätte einerseits und Umwelt andererseits erfasst.

Im Anschluss betrachtete **Alexander Kirichenko** die spätrepublikanische und augusteische Dichtung vor dem Hintergrund der Raumpragmatik. Aufbauend auf seiner Vorarbeit zur Raumpragmatik in der griechischen Literatur zeigte der Referent in der Tradition des *spatial turn*, wie sich die Dichtung parallel zu den Verschiebungen des politischen Raumes entwickelt hat. Gegenstand dieser Betrachtung waren Catull, Lukrez, Vergil, Properz und Ovid. **Ioulia Kaoura** setzte sich in ihrem Beitrag kritisch mit der These von der Zerstörung des Demeterheiligtums von Eleusis durch die Perser auseinander. Durch Berücksichtigung der philologischen, historischen und

archäologischen Forschungsergebnisse zur Thematik sowie durch Hinzunahme zusätzlicher Schriftquellen (Aelius Aristides) stellte die Referentin heraus, dass die These der Zerstörung des Heiligtums durch die Perser nicht mehr haltbar sei.

Der Nachmittagsblock des zweiten Tages stand im Zeichen der Entwicklungen im Bereich des Digitalen. Zunächst gab **Pierre Fröhlich** als Vertreter der SoPHAU (Société des professeurs d'histoire ancienne de l'université) einen Einblick in die Entwicklungen auf dem Feld der digitalen Forschungsinfrastruktur in Frankreich und die damit verbundene Förderungspolitik. Hierdurch wurde ein Vergleichspunkt der französischen nationalen digitalen Forschungsinfrastruktur für die sich anschließende NFDI-Diskussionsrunde gesetzt. Eine Übersicht über die vielfältigen Angebote und Einrichtungen wurde vom Referenten zusammengestellt und auf der Homepage unserer Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Die Diskussionsrunde über die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI) mit **John Wood** (als Vertreter des Konsortiums NFDI 4Memory), **Kai-Christian Bruhn** (von NFDI 4Objects) und **Andreas Speer** (von NFDI Text+) erläuterte den Aufbau der nationalen Forschungsdateninfrastruktur in Deutschland. Nach einer Erklärung der Projektziele und des derzeitigen Planungsstandes wurden die Chancen und Herausforderungen einer solchen Infrastruktur diskutiert. Als Hauptziele wurden dabei die Vernetzung der teilnehmenden Institutionen und Personen herausgestellt. Am Nachmittag des zweiten Tages fand die Mitgliederversammlung der Gesellschaft statt, bevor **Jan-Pieter Forßmann** in einem speziell für unsere Jungmitglieder konzipierten Format Hinweise zu den Grundlagen des Publizierens aus Verlagsicht gab.

Der letzte Tagungstag wurde mit einer Vorstellung des Projektes „Im Spiegel der Republik“ von **Tanja Itgenshorst**, **Simon Lentzsch** und **Heiko Westphal** eröffnet. Das Projekt hat die *Facta et dicta memorabilia* zum Gegenstand und setzt sich das Ziel, eine deutsche Übersetzung und einen historischen Kommentar der neun Bücher zu liefern. Nach einer kurzen Einführung in Autor und Werk stellten die Referent(inn)en die Notwendigkeit einer Neuübersetzung heraus. Im Anschluss wurden besondere Schwierigkeiten der Übersetzung und die Übersetzungsprinzipien dargelegt. In einem zweiten Teil skizzierten die Referent(inn)en die Zielsetzung des Kommentars und legten dar, wie den Besonderheiten des Autors und den daraus resultierenden Anforderungen in einem Dialog von Geschichte und Philologie entsprochen werden kann. Daneben wurden auch Herausforderungen dieser fächerübergreifenden Zusammenarbeit in konstruktiver Weise beleuchtet.

Der sich anschließende Vortrag von **Peter Mommsen** widmete sich dem Briefwechsel zwischen Theodor Mommsen und dem Archäologen Wolfgang Helbig. Der Referent gewährte Einblicke in den intensiven Briefwechsel sowie die besondere Beziehung dieser beiden Protagonisten der Altertumswissenschaften und zeigte zugleich die Schwierigkeiten auf, die sich insbesondere bei der Erforschung von Mommsens Briefen ergeben. Auf Grundlage der Briefe wurde das nicht immer leichte Verhältnis zwischen Mommsen und Helbig als Dialog zwischen der Althistorie und der Archäologie nachgezeichnet.

Der Abschlussvortrag von **Michael Erlen** untersuchte vor dem Hintergrund eines Zusammenspiels zwischen Philosophie und Philologie die Altertumskunde als Dienst am Leben im Platonismus. In Form einer breiten Analyse platonischer Dialoge wurde erarbeitet, dass Platon selbst eine Perspektivenvielfalt zum kompositorischen Prinzip macht. Mit Verweis auf Platon wurde die Notwendigkeit einer Einheit der Wissenschaft nachvollzogen, in die auch die Philosophie mit einzuschließen sei.

Der letzte Tagungstag wurde mit einem Nachmittagsausflug in das römische Köln abgeschlossen. **Anja Bettenworth** gab kompetente und detaillierte Informationen zur Stadtgeschichte sowie bemerkenswerte Einblicke in unsere schöne Domstadt.

Prof. Dr. Jürgen Hammerstaedt (ehem. Erster Vorsitzender)

Dr. Fabian Neuwahl (ehem. Schriftführer)

### Tagungsprogramm

#### Freitag, 10. Juni 2022

- 10:00 Eröffnung Tagungsbüro
- 11:00–11:30 Grußworte
- 11:30–12:30 **Christoph Markschies** (Berlin): Adamsjahre, Festkalender, Kaiser- und Konsulardatierungen, Olympiaden, Stadtären - oder: Was man aus antiken Phänomenen der Synchronisierung von Zeit über Vielfalt, Einheit und Wirkung der Klassischen Altertumswissenschaft lernen kann
- 12:30–14:00 Mittagspause
- 14:00–15:30 Ehemalige Teilnehmer/innen des DeGruyter-Seminars  
*Moderation Stephan Busch (Trier)*  
**Hedwig Schmalzgruber** (Jahrgang 2013): „Anchoring Innovation in Antiquity“ und das lateinische Bibeleos  
**Fabian Neuwahl** (Jahrgang 2019): Pest, Poesie und Fachprosa: Celsus als Ausgangspunkt für ein besseres Verständnis des Seuchenmotivs in der lateinischen Dichtung  
**Justine Diemke** (Jahrgang 2021): Depressive Senatoren? Erster Versuch eines Psychogramms der römischen Aristokratie
- 15:30–16:00 Kaffeepause
- Moderation Johanna Fabricius (Berlin)*
- 16:00–16:40 **Balbina Bähler** (Göttingen): Unbekannte Ären, unbotmäßige Frauen, unorthodoxe Heilige: Die Basilika von Ashdod Yam (Israel)
- 16:40–17:20 **Burkhard Emme** (Berlin): Der Pergamonaltar: Narrative Struktur und herrschaftliche Ideologie
- 18:00 Bruno Snell-Preis mit Empfang im Rautenstrauch-Joest-Museum (VHS-Forum)

#### Samstag, 11. Juni 2022

- ab 9:00 Empfang mit Kaffee
- Moderation Johannes Wienand (Braunschweig)*
- 9:30–10:50 **Hans-Joachim Gehrke** (Freiburg)/**Franziska Lang** (Darmstadt)/ **Andreas Vött** (Mainz): Dimensionen des Raumes um Olympia
- 10:50–11:00 Kurze Pause
- 11:00–11:40 **Alexander Kirichenko** (Berlin): Die Raumpragmatik der spätrepublikanischen und augusteischen Dichtung
- 11:40–12:20 **Ioulia Kaoura** (Berlin): Eleusis und die Perser: Ein exemplarisches Beispiel der Einheit von Philologie, Archäologie und Geschichte
- 12:20–13:30 Mittagspause
- Moderation Johannes Wienand (Braunschweig)*
- 13:30–14:10 **Pierre Fröhlich** (Universität Bordeaux; Repräsentant von SoPHAU): Aktuelle Entwicklungen auf dem

- Feld der digitalen Forschungsinfrastruktur in Frankreich
- 14:30–15:30 Round Table NFDI: **John Wood** (Mainz; NFDI 4Memory), **Kai-Christian Bruhn** (Mainz; NFDI 4Objects), **Andreas Speer** (Köln; NFDI Text+)
- 15:30–16:00 Kaffeepause
- 16:00–19:00 Mitgliederversammlung
- 19:00–20:00 Bevorzugt für Nachwuchswissenschaftler/innen und Studierende: Grundlagen des wissenschaftlichen Publizierens aus Verlagssicht (**Jan-Pieter Forßmann**, wiss. Buchgesellschaft)

### Sonntag, 12. Juni 2022

- ab 9:00 Empfang mit Kaffee

*Moderation Jürgen Hammerstaedt (Köln)*

- 9:30–10:50 **Tanja Itgenshorst/Simon Lentzsch/Heiko Westphal** (alle Fribourg, CH): „Im Spiegel der Republik“ – ein altertumswissenschaftliches Projekt zur Übersetzung und historischen Kommentierung der Facta et dicta memorabilia des Valerius Maximus
- 10:50–11:30 **Peter Mommsen** (Stuttgart): Archäologie und Alte Geschichte im Gespräch – Die neugefundenen Briefe Theodor Mommsens 1862 -1895 mit den Gegenbriefen des Archäologen Wolfgang Helbig in der Staatsbibliothek Berlin
- 11:30–11:50 Kaffeepause
- 11:50–12:50 **Michael Erler** (Würzburg): ‚Archaiologia‘ medicans - Altertumskunde als Dienst am Leben im Platonismus
- 12:50–14:00 Mittagspause
- Nachmittagsangebot: Rundgang durch das römische Köln mit Frau Prof. Dr. Anja Bettenworth